

LINKS AG

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
191 · Ausgabe AG · Oktober 2020



Jetzt erst recht!

Die Wahlen sind vorbei, die gemischten Gefühle über das Abschneiden der SP bleiben. Da ist zuerst einmal die grosse Freude: Mit Dieter Egli haben wir unseren Regierungsratssitz erfolgreich verteidigt und weiterhin eine starke sozialdemokratische Stimme in der Exekutive. Da ist aber auch der Schmerz über den Sitzverlust und die Nichtwiederwahl von drei profilierten Fraktionsmitgliedern. Drei Schlüsse aus den Wahlen:

- Als zweitstärkste Partei haben wir Anspruch auf einen Regierungsratssitz, das haben die Stimmberechtigten klar entschieden.
- Die «grüne Welle» hält an: Der nationale Trend setzt sich fort. Obwohl wir uns als SP stark für Klimaschutz engagieren, konnten Grüne und GLP punkten. Wir müssen noch mehr aufzeigen, dass nur die SP es schafft, die Klimakrise sozial gerecht anzugehen.
- Die Wahlbeteiligung war mit 33 Prozent sehr tief. Wir müssen unsere Wähler*innen noch besser mobilisieren.

Jetzt gilt es, die Wahlergebnisse zu analysieren und die Lehren daraus zu ziehen. Es gilt aber auch, nach vorne zu blicken: Die neue Legislatur bietet dank dem leicht progressiveren Parlament die Gelegenheit, für gesellschaftsliberale und ökologische Anliegen Mehrheiten zu finden. Und nutzen wir die kommunalen Wahlen 2021 als Chance, den Menschen unsere Lösungen für die drängenden Probleme aufzuzeigen. Denn der

**Aargau braucht
uns Sozialdemo-
krat*innen!**

Gabriela Suter
von Aarau ist
SP-Nationalrätin
und Präsidentin
der SP Aargau.

Verantwortung, zusammen



Dieter Egli von Windisch ist SP-Grossrat, Co-Präsident der SP-Grossratsfraktion und Vizepräsident der SP Aargau. Er wurde am 18. Oktober 2020 als Regierungsrat gewählt.

Liebe Genossinnen Liebe Genossen

Ihr habt mich in den Regierungsrat getragen. Das ist die grösste Motivation für die Arbeit, die jetzt beginnt.

Ich darf als Nachfolger von Urs Hofmann in die Regierung einziehen. Ich darf und ich werde Verantwortung übernehmen gegenüber allen Aargauerinnen und Aargauern, egal welches Geschlecht sie haben und woher sie kommen. Eine Herausforderung, auf die ich mich unbändig freue.

Vielen Dank!

Erst einmal bin ich aber dankbar. Ich durfte erleben, wie ihr

mich bei diesem Wahlkampf unterstützt habt. Ihr habt mich zu diesem Wahlsieg getragen. Ich danke euch allen, die ihr Plakate aufgestellt und aufgehängt, Flyer verteilt, Menschen auf der Strasse angesprochen, telefoniert, Karten geschrieben oder mich auch mal mit motivierenden Worten aufgebaut habt. Mit welcher Selbstverständlichkeit, mit welchem riesigem Engagement und mit welcher Umsicht ihr das getan habt, hat mich tief beeindruckt. Vielen herzlichen Dank!

Gespräche und Erkenntnisse

Beeindruckt haben mich auch die Menschen, mit denen ich in den letzten Wochen gesprochen habe – oder die mich angesprochen haben. Sie haben mir von ihren Bedenken und Freuden erzählt, sie haben mich zur Rede gestellt, sie haben mich – bewusst oder unbewusst – gezeigt, wann die Politik Menschen erfasst und wann nicht. Alleine schon diese Einblicke geben dem Wahlkampf einen Sinn. Und sie machen klar: Die Arbeit beginnt jetzt! Es mag wie eine Floskel klingen, aber es ist so: Wir leben in bewegten

Zeiten, wir sind unsicher, wir sind bedroht. Als Regierungsrat möchte ich den Menschen Sicherheit vermitteln. Sicherheit, dass gewisse Leistungen vom Staat garantiert sind. Das ist der Service public, den wir auch im Wahlkampf – einmal mehr – angemahnt haben. Zahlbare Gesundheit und starke Bildung natürlich. Aber auch sichere Löhne, gerade jetzt in der Coronakrise. Es darf nicht sein, dass die Angestellten für diese Krise bezahlen, während ihre Unternehmen «gerettet» werden. Und der Klimawandel bedroht uns existenzieller als jedes Virus. Wir müssen uns finden und endlich den Mut haben, wirkliche Schritte zu tun.

Euch in die Augen schauen

Und bei allem, was ich mir vornehme, will ich den Draht zur SP behalten. Am Boden bleiben, euch regelmässig in die Augen schauen, immer wieder mit euch im Dialog sein, um zu sehen, ob meine Arbeit wirkt. So möchte ich etwas zurückgeben für das Getragen-sein. Ich möchte auch als Regierungsrat unsere Partei mittragen. Ich gehöre zu euch.

WAHL IN DEN GROSSEN RAT VOM 18. OKTOBER 2020

Mit diesen 23 Grossrätinnen und Grossräten in die neue Legislatur

AM WAHLSONNTAG WURDE AUCH DIE NEUE GROSSRATSFRAKTION MIT 23 SP-MITGLIEDERN GEWÄHLT – VIER WENIGER ALS 2016, ALS DIE SP FÜNF SITZE GEWANN. ABGEWÄHLT WURDEN DREI AMTIERENDE, DIE WIEDER KANDIDIERT HATTEN. INSGESAMT WURDEN DIE PROGRESSIVEN KRÄFTE IM GROSSEN RAT MIT DEM SITZGEWINN DER GRÜNEN (+4) UND DER GRÜNLIBERALEN (+6) GESTÄRKT, ABER DER VERLUST DER VIER SP-SITZE SCHMERZT. DIE WAHLBETEILIGUNG FIEL MIT 33,04 PROZENT MAGER AUS.

BEZIRK AARAU



Jürg Knuchel, Aarau
6287 Stimmen



Silvia Dell'Aquila, Aarau
5773 Stimmen



Lelia Hunziker, Aarau
5763 Stimmen

BEZIRK BADEN



Simona Brizzi, Ennetbaden
9044 Stimmen



Regula Dell'Anno-Doppler, Baden
7353 Stimmen



Lea Schmidmeister, Wettingen
7085 Stimmen



Alain Burger, Wettingen
6500 Stimmen



Carol Demarmels, Obersiggenthal
5954 Stimmen

BEZIRK BREMGARTEN



Thomas Leitch, Wohlen
3933 Stimmen



Arsène Perroud, Wohlen
3727 Stimmen

BEZIRK BRUGG



ALS REGIERUNGSRAT GEWÄHLT
Dieter Egli, Windisch
3672 Stimmen



Martin Brügger, Brugg
3504 Stimmen



Luzia Capanni, Windisch
2770 Stimmen
Anstelle von Dieter Egli.

BEZIRK KULM



Alfred Merz, Menziken
1385 Stimmen

BEZIRK LAUFENBURG



Elisabeth Burgener Brogli,
Gipf-Oberfrick | 2285 Stimmen



Colette Basler, Zeihen
2507 Stimmen

**BEZIRK
LENZBURG**



Daniel Mosimann, Lenzburg
3707 Stimmen

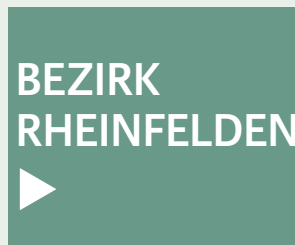


Gabi Lauper Richner, Niederlenz
3104 Stimmen

**BEZIRK
MURI**



Flurin Burkard, Waltenschwil
1632 Stimmen



**BEZIRK
RHEINFELDEN**



Claudia Rohrer, Rheinfelden
2481 Stimmen



Carol Binder-Meury, Magden
2271 Stimmen



**BEZIRK
ZOFINGEN**



Rahela Syed, Zofingen
4514 Stimmen



Rolf Walser, Aarburg
3082 Stimmen



**BEZIRK
ZURZACH**



David Burgherr, Lengnau
1357 Stimmen

KOMMENTAR



**Kein schöner Ausgang
aus Sicht der SP Fraktion**

Unsere Fraktion wird kleiner, wir verlieren vier Sitze (siehe Kasten Seite 10). Das tut weh. Jedoch: Elisabeth Burgener und Colette Basler sichern sich im ländlichen und bis anhin eher als konservativ bekannten Bezirk Laufenburg den zweiten Sitz. Vor vier Jahren hatten sie prozentual weniger Stimmenanteile als die CVP, durch das System Pukelsheim und die Prozentanteile im ganzen Kanton wurde ihnen jetzt dieser Sitz zugeteilt und nicht der CVP. Diesmal überholte die SP-Liste die CVP und die SP bleibt nach der SVP die stärkste Kraft im Bezirk Laufenburg, aus eigener Kraft. Linksgrün hat dort weiterhin drei von sieben Sitzen. Im Bezirk Brugg rutscht Carol Demarmels nach, nachdem unser Co-Präsident Dieter Egli in den Regierungsrat gewählt wurde.

Die neue Fraktion ist – entgegen dem Aargauer Trend – weiblicher. Der Grosse Rat zählt insgesamt nur noch 45 Frauen, der Frauenanteil liegt bei 31,25 Prozent. Innerhalb der SP ist der Anteil der Frauen jedoch gestiegen, neu sind wir 13 Frauen und 10 Männer.

Noch vor Beginn der neuen Legislatur wird sich die Fraktion in alter und neuer Zusammensetzung treffen und die kommende Zusammenarbeit planen. Es wird spannend werden, wir sind eine vielfältige Mischung, und wir werden es noch etwas schwerer haben, unsere sozialdemokratischen Werte einzubringen. Etwas Schützenhilfe dürften wir bei den Themen Klima und hoffentlich auch in Gesellschaftsfragen von Links-Grün erhalten.

Claudia Rohrer von Rheinfelden ist Co-Präsidentin der SP-Fraktion.

CR. Gut vernetzte und profilierte Personen werden nicht wiedergewählt. In den Bezirken Aarau und Bremgarten führen die Sitzverluste zur Abwahl von Marco Hardmeier und Rosmarie Groux. Marco Hardmeier gehörte seit 2010 dem Grossen Rat an, er war Grossratspräsident und Präsident der von ihm wieder aktivierten GPK. Rosmarie Groux war seit 2005 Mitglied, sie präsierte in den letzten vier Jahren souverän die UBV. Beide sind bekannt, beide haben gute Arbeit geleistet und waren gut vernetzt. Der Stimmenverlust kostete sie trotz grossem Einsatz ihr Amt. Im Bezirk Rheinfelden wird Werner Erni als Bisheriger nicht mehr bestätigt. Werner Erni war seit 2019 Mitglied des Grossen Rats. Er hat es im schwierigen Corona-Jahr geschafft, sein Profil zu stärken. In Möhlin ist er stark und gut vernetzt, dennoch erreichte Carole Binder-Meury mehr Stimmen. Sie hat bereits im Vorjahr ein hervorragendes Ergebnis bei den Nationalratswahlen erzielt.

ZUM ABSCHIED VON URS HOFMANN ALS AARGAUER REGIERUNGSRAT

Beharrlich, dossierfest, überzeugend: Der geborene Krisenmanager



«00.3570 – Versicherungsvertragsgesetz. Verjährungsbestimmungen» lautet der Titel des ersten Vorstosses, den Urs fast genau ein Jahr nach seiner Wahl als Nationalrat im Herbst 1999 im Bundesparlament einreichte. Das ist zumindest für heutige Verhältnisse absolut unüblich. Die «Neuen» sind normalerweise bemüht, gleich in ihrer ersten Session mit der einen oder anderen originellen Idee aufzufallen. Nicht selten übersteigt dabei der Titel des Vorstosses die Originalität des Inhalts deutlich. Nicht so bei Urs. Ich kann mich noch an einen der ersten Aufträge erinnern, den mir mein damaliger Arbeitgeber, Nationalrat Dr. iur. Urs Hofmann, gegeben hat. Ich sollte Vorschläge erarbeiten zur Modernisierung seiner Homepage. Einer meiner Vorschläge bestand darin, seine persönlichen Vorstösse auf der Webseite zu veröffentlichen. Urs hat den Vorschlag ohne grosse Diskussion gestrichen: «Ich habe mir immer die Freiheit genommen, nicht über Vorstösse Politik machen, und gedenke nicht, das jetzt zu ändern!» – will heissen, nicht über Schlagzeilen, sondern über konstante, manchmal knochentrockene Detailarbeit. Diesem Grundsatz ist Urs bis heute treu geblieben. Seiner – wie soll ich sagen – schon vor 15 Jahren nicht primär um technische Modernität bemühten Webseite übrigens auch. Es war und ist genau dieser Weg, der Urs bis heute zu einem der respektiertesten Sozialdemokraten gemacht hat, den der Aargau je gekannt hat. Kein Dossier seines Departements hat er nicht in- und auswendig gekannt, keine Sitzung, ohne dass Urs bestens vorbereitet ist. Blitzgescheit, von einer

unmenschlich schnellen Auffassungsgabe und mit einem Namensgedächtnis ausgestattet, die nicht von dieser Welt sind, hat er sich vom Bundesparlament bis in die Aargauer Regierung den Titel des echten Chrapfners erarbeitet.

Beim Blick in Urs' politische Biografie fällt etwas sofort auf: Bei Krisen ist er oft dabei, als Troubleshooter, nicht als Verursacher. Als die UBS 2008 gerettet werden sollte, war Urs Mitglied der nationalrätlichen Finanzkommission. Als er im Jahr darauf Regierungsrat wurde und das Volkswirtschaftsdepartement übernahm, stand der Industriekanton mitten in der Wirtschaftskrise. Urs gelang es trotz unfreundlicher Mehrheitsverhältnisse, eine moderne Form öffentlicher Wirtschaftsförderung durchzusetzen. Anfangs als Teufelszeug verschrien, stellt heute kaum noch jemand den Erfolg seiner Hightech-Strategie und insbesondere des Hightechzentrums in Brugg/Windisch in Frage. Als neu gewählter Regierungsrat erbte er auch eine höchst umstrittene Gemeindereform, die das Volk sogleich bachab schickte. Es wäre nicht Urs, hätte er nicht mit der neuen Aufgabenverteilung zwischen Kanton und Gemeinden und einer Reform des Finanzausgleichs Jahre später die Kernpunkte der damaligen Vorlage doch noch mehrheitsfähig gemacht. In seine Regierungszeit fallen auch heftige Krisen: so der Mord an Lucie Trezzini, der 2009 die ganze Schweiz erschütterte, genauso wie der Vierfachmord 2015 in Rapperswil. Er konnte



Cédric Wermuth von Zofingen ist SP-Nationalrat und Co-Präsident der SP Schweiz.

in beiden Fällen die Verbrechen zwar nicht ungeschehen machen, aber er beeindruckte als geborener Krisenmanager. Er überzeugt durch seine Fähigkeit, zuzuhören, das zu tun, was getan werden muss und durch seine klare Führung in Zeiten, in denen die Welt verrückt zu spielen scheint. In seine Zeit als Landamman fällt auch die Episode der Kurzzeit-Regierungsrätin Franziska Roth (SVP), und just, als er Präsident der Kantonalen Justizdirektoren wird, bricht die Covid-Pandemie aus und stellt Polizei und Behörden vor die vielleicht ausserordentlichste Prüfung der letzten Jahre.

Wer bereits einmal das Vergnügen hatte, mit Urs einen FC Aarau-Match zu besuchen oder mit ihm spätabends durch die Aargauer Bars zu ziehen, weiss, dass seine ruhige, manchmal fast trockene Juristenart nur die eine Seite ist. Für die andere Seite wird er in Bälde mehr Zeit haben. Es ist ihm nichts anderes zu wünschen – auch wenn die SP Aargau mit Urs eine der prägendsten Figur ihrer jüngeren Geschichte verliert. Danke, Urs.

Ein Freund tritt ab

Als Willy Brandt SPD-Bundeskanzler war, kurtierte der Spruch: Du kannst Dich zurücklehnen, der macht das schon. So ist es auch mit Urs Hofmann: Man konnte und kann darauf vertrauen, dass er anstehende Geschäfte, Probleme oder Krisen vernünftig und immer im Sinn der Menschen bewältigt.

Ich habe Urs Hofmann 1976 in einem Kurs des Arbeiterbildungsausschusses Aarau kennen gelernt. Es ging um die Geschichte der Partei. Gerade war das rote, von verschiedenen linken HistorikerInnen verfasste Buch «Geschichte der Arbeiterbewegung» erschienen, im Limmat Verlag, der mit diesem Buch entstand, weil der ursprünglich dafür vorgesehene Suhrkamp Verlag kalte Füsse bekommen hatte angesichts der linken Historie. Im Februar 1977 traten Urs und ich an der gleichen Parteiversammlung der SP

bei. Urs war damals Maturand. Und wurde 1982, dann schon als Jus-Doktorand, in den Aarauer Einwohnerrat gewählt.

Dort hatte man bald Respekt vor dem jungen, wildlockigen und bärtigen Juristen, der die Vorlagen des Stadtrats nachrechnete und die Vorhaben so darstellte, dass alle sie verstehen konnten. Politik wurde so transparenter, die Macht der Einwohnerrät*innen gegenüber der Exekutive grösser. Bald sass Urs Hofmann selber im Stadtrat, im heiklen, weil korruptionsanfälligen Hochbau-Ressort, bald auch als Vizeammann. Der weitere politische Weg von Urs Hofmann ist in den Texten von Cédric Wermuth und Gabriela Suter in dieser links.ag-Ausgabe beschrieben. Zu beobachten war dabei stets, dass dieser überaus begabte und fähige Politiker auch mit Bedacht an seiner Karriere zu arbeiten

Der Regierungsrat für alle Aargauer*innen



Gabriela Suter von Aarau ist SP-Nationalrätin und Präsidentin der SP Aargau.

Urs Hofmann ist ein Regierungsrat zum Anfassen. Er kennt keine Berührungsängste und geht offen auf andere Menschen zu – egal, ob am Fussballmatch des FC Aarau, bei der Besichtigung eines Aargauer KMU oder an einem seiner Dutzenden von Stammtischen, an denen er der Bevölkerung Einblick in seine politische Tätigkeit gewährt hat. Wer mit ihm redet, merkt, dass er die Menschen gern hat und echtes Interesse zeigt an ihren Ansichten und Anliegen. Diese Fähigkeit, auf andere Leute einzugehen, seine Nahbarkeit, macht ihn zum wohl populärsten Aargauer Regierungsrat. Kaum jemand kann sich seinem Charisma und seiner Präsenz entziehen. Wenn Urs spricht, hören die Menschen zu.

Wenn Urs am 31. Dezember 2020 aus seinem Amt scheidet, wird er sich während 39 Jahren lang ununterbrochen politisch engagiert haben. Gestartet hat er seine Karriere 1982 als SP-Einwohnerrat in Aarau. Danach absolvierte er die klassische «Ochsentour»: Er wurde Stadtrat, Vizeammann und Grossrat. 1999 präsidierte er den Grossen Rat und wurde im gleichen Jahr in den Nationalrat

gewählt. 2008 eroberte er für uns den SP-Regierungsratssitz zurück, übernahm das Departement für Volkswirtschaft und Inneres. Seither ist er Chef über das grösste Departement mit seinen rund 2400 Mitarbeitenden und führt dieses mit starker Hand. Mit seiner hohen Sachkompetenz und Dossierfestigkeit geniesst er Respekt in unserem zutiefst bürgerlichen Kanton – obwohl er seine sozialdemokratischen Überzeugungen mehr oder weniger offen vertritt.

Das Regierungsratsmandat ist nach dem Bundesrat wohl das härteste und vereinnahmendste politische Amt. Das Arbeitspensum ist immens, 7-Tage-Wochen sind normal und die Verantwortung ist riesig. Es ist anspruchsvoll, bei dieser permanent hohen Belastung die Work-Life-Balance zu halten. Zeit für sich und seine Hobbies und für den Familien- und Freund*innenkreis wird Urs ab nächstem Jahr mehr haben. Ob beim Besuch des Arbeiterstrandbads, beim Joggen, Jassen, Reisen oder beim Aufgleisen von neuen Projekten: Wir wünschen Urs für diesen neuen Lebensabschnitt von Herzen alles Gute!

Ein grosser Politiker, wie es Urs ist, ist nicht einfach zu ersetzen. Umso mehr freut es mich, dass die Aargauer Bevölkerung unseren Co-Fraktionspräsidenten Dieter Egli als seinen Nachfolger gewählt hat. Auch er bringt die Kombination aus Sachkompetenz und guter Vernetzung mit, und auch er wird mit Überzeugung unsere sozialdemokratischen Werte im Regierungsrat vertreten.

Werte, auch als langjähriger und aktiver Präsident des Aargauischen Gewerkschaftsbunds, seine Akzeptanz bei den Leuten war und ist aber überparteilich. Ich habe zum Beispiel erlebt, wie ein bürgerlicher Würdenträger, der etwas in Bedrängnis, aber nicht zugänglich war, erklärte, reden werde er nur mit Urs Hofmann. Dass Urs für alle Aargauer*innen da war, ist in seinem Fall keine Lobhudelei. Man vergisst den nicht, der einem oder der Gemeinde aus der Patsche geholfen hat. Und ist ihm dankbar. Wie ich, Urs hat auch meiner Familie in existentieller Not anwaltlich geholfen.

Längst verjährte Geschichten über diesen seriösen, aber auch einmal jungen und temperamentvollen Mann gibt es schon, aber sie sind eben verjährt. Auffallend ist, wie der Politiker und Familienmensch Urs sein Leben diszipliniert und verantwortungsvoll lebt, auf seine Gesundheit achtet und immer auch von Freund*innen umgeben ist. Umso tragischer seine schwere

KOMMENTAR



Wahlkampf ist anstrengend

Seitdem das Wahlkonzept im November 2019 verabschiedet war, war ich im regen Austausch mit den Bezirken und den zuständigen Wahl- und Plakatierungsverantwortlichen. Austausch ist übertrieben, viel mehr informierte, erinnerte und forderte ich diverse Daten, Informationen und Zuständigkeiten ein. Alles mit Fristen. Das war nicht nur für euch, sondern auch für mich unangenehm.

Wenn bloss nichts schief ging, kein Name falsch geschrieben oder die Köpfe vertauscht. Alle gingen ihren Aufgaben freiwillig und enorm engagiert nach, und doch musste ich abends oft noch mal anrufen und etwas abklären, störte beim Wandern oder beim Grillieren. Bitte verzeiht mir!

Es stand alles pünktlich, DANK JEDEM UND JEDER EINZELNEN VON EUCH! Unsere Plakate hingen. Und mit eurer Unterstützung konnten wir bereits Anfang Juli die Wahlvorschläge einreichen, haben die dezentralen Fotoanlässe reibungslos, ohne fehlende Kandidierende stattgefunden. Das ist alles nicht selbstverständlich. Renato Mazzocco, Nico Zobrist, Sven Morgenthaler, Florian Vock, Nora Langmoen, Kathie Wiederkehr, Mia Jenni, Stefan Dietrich, Ueli Schertenleib, Sacha Schenker, Heini Kalt, Christoph Häfeli, Markus Estermann, Matthias Lubner, Rolf Schmid, Vreni Buol-Lüscher, René Hänggi, Gabi Lauper Richner, Tomas Schaer, Christoph Fricker, Flurin Burkard, Claudia Rohrer, Marianne Grauwiler, Barbara Kunz-Egloff, Christian Suter, Urs Kilchenmann, Elena Flach und allen, die sonst noch mitgewirkt haben: Ganz herzlichen Dank an euch alle!

Julia Hoppe von Herznach ist Politische Sekretärin und Plagegeist, wenn es um das Einholen von Daten und Informationen geht.

Erkrankung in diesem verfluchten Covid-Jahr. Wir waren besorgt und sind nun erleichtert, dass diese Episode offenbar ohne Nachwirkungen bewältigt ist.

Wir werden Urs Hofmann in der Politik vermissen. Ich werde ihn vermissen. Eine Ära geht mit seinem Rücktritt zu Ende. Es seien ihm noch viele fröhliche Jahre vergönnt!



Katharina Kerr ist Redaktorin von links.ag.

wusste. Denn: Von nichts kommt nichts, und wer weiter kommen will, darf nichts anbrennen lassen.

Seine Verdienste als Anwalt werden meiner Meinung nach zu wenig gewürdigt. Er war Anwalt für verschiedene Gemeinden, was ihm nicht nur Einblick in das Finanz- und Gemeindegewesen, sondern auch den Ruf eines engagierten und erfolgreichen Rechtsvertreters verschaffte. Der aus freisinnigem Elternhaus Stammende vertrat klar sozialdemokratische

KOMMENTAR



Basiskampagne

Die Basiskampagne war auch bei den kantonalen Wahlen 2020 unser zentrales Wahlkampfelement. Vereinfacht gesagt, ist es das Ziel der Basiskampagne, mit dem Engagement von möglichst vielen Mitgliedern mit möglichst vielen Wähler*innen direkt ins Gespräch zu kommen. So haben wir die Möglichkeit, unsere Visionen für eine gerechte und solidarische Gesellschaft direkt an die Menschen zu bringen. Dieses Jahr haben 251 Mitglieder mitgeholfen, mit knapp 8000 Menschen zu sprechen. Ein grosser Dank an alle Aktivist*innen! Damit dies möglich war, haben unsere drei Campaigner*innen Luca Dahinden, Timothy Oesch und Anna Rudin grossartige Arbeit geleistet. Ihre Arbeit wurde durch die Umstände der Corona-Krise noch deutlich erschwert. Herzlichen Dank für euren Einsatz!

Neben dem Engagement der Mitglieder ist ein gewichtiger Vorteil der Basiskampagne, dass es uns gelingt, neue Menschen für die SP zu gewinnen. Nicht nur für unsere politischen Anliegen, sondern auch als Mitglieder oder Sympathisant*innen. Als SP sind wir darauf angewiesen, stetig neue Mitglieder zu gewinnen. Eine starke Mitgliederbasis ist das Rückgrat der SP. Während der Basiskampagne hatten wir mit vielen Menschen Kontakt, die sich für die SP interessieren. Mit ihnen telefonieren wir vom 9. – 21. November, um sie zu fragen, ob sie Mitglied werden möchten. Letztes Jahr haben wir so 15 Mitglieder und 53 Sympathisant*innen gewonnen. Möchtest du mithelfen? Dann melde dich: sekretariat@sp-aargau.ch

Claudio Bernet von Bern ist politischer Sekretär der SP Aargau.

ABSTIMMUNG KONZERNVERANTWORTUNGSINITIATIVE

Wer einen Schaden anrichtet, soll dafür geradestehen

SIE WEHEN SCHON LANGE VON DEN BALKONEN UNSERES LANDES, DIE ORANGENEN FAHNEN DER SOGENANTEN KOVI. DOCH WAS WOLLEN DIE INITIANT*INNEN EIGENTLICH ERREICHEN? DIE INITIATIVE WILL EINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT: WENN KONZERNE WIE GLENCORE FLÜSSE VERGIFTEN ODER GANZE LANDSTRICHE ZERSTÖREN, DANN SOLLEN SIE AUCH DAFÜR GERADESTEHEN!



Leona Klopfenstein von Aarau ist Vorstandsmitglied der SP Aarau und SP-Einwohner*in.

Glencore vergiftet Flüsse in Kolumbien und die Luft in Sambia. Der Basler Konzern Syngenta verkauft tödliche Pestizide, die bei uns schon lange verboten sind. Und der Zementriese LafargeHolcim verschmutzt ein Dorf in Nigeria mit Zementstaub. Immer wieder verletzen Konzerne mit Sitz in der Schweiz die Menschenrechte und ignorieren minimale Umweltstandards.

Um solche Missstände in Zukunft zu verhindern, wurde 2015 die Konzernverantwortungsinitiative von einer breiten Koalition von 120 Menschenrechts- und Umweltorganisationen lanciert. Heute wird die Initiative von der katholischen und der reformierten Kirche, von Hunderten Unternehmer/-innen und unzähligen Politiker/-innen aller Parteien unterstützt.

Die Konzernverantwortungsinitiative fordert eine Selbstverständlichkeit: Konzerne wie Glencore sollen dafür belangt werden können, wenn sie Flüsse vergiften oder ganze Landstriche zerstören. Konkret sollen Betroffene von Menschenrechtsverletzungen vor einem unabhängigen Gericht in der Schweiz Schadenersatz fordern können für Schäden, die Glencore oder seine Tochterfirmen im Ausland verursachen. Damit schliesst die Initiative an Gesetze an, die auch in anderen europäischen Ländern bereits eingeführt sind. In Grossbritannien oder Frankreich können Geschädigte bereits heute vor Gericht Wiedergutmachung verlangen, wie es mit der Initiative vorgesehen ist.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass skrupellose Konzerne wie Glencore häufig auch in Korruption verwickelt sind und die Situation in Ländern ausnutzen, die nicht über eine unabhängige Justiz verfügen. Darum braucht es endlich klare Regeln. Die ewige Leier von Selbstregulierung und Freiwilligkeit, die von den Konzernzentralen und ihren Lobbyverbänden bemüht wird, kann man nicht ernst nehmen. Die anfangs erwähnten Skandale zeigen schliesslich eindeutig, dass Konzerne wie Glencore erst dann ein Minimum an Anstand und Verantwortung an den Tag legen, wenn sie für ihre Machenschaften auch geradestehen müssen. Eigentlich logisch.

Doch wer kann dafür sein, dass Konzerne mit Sitz in der Schweiz im Ausland gegen Menschenrechte und Umwelt verstossen oder die Umwelt verwüsten? Eigentlich niemand, denkt man. Doch weit gefehlt: Die Konzernlobby will das Land mit einer 8 Millionen teuren Kampagne überrollen und verbreitet seit Monaten wilde Falschmeldungen zur Initiative. Wir müssen sicherstellen, dass sich die Bevölkerung nicht über den Tisch ziehen lässt. Hänge eine Fahne auf, schreibe deinen Bekannten eine Postkarte oder mach eine Spende – jede Unterstützung ist wichtig: www.konzern-initiative.ch

Live-Diskussion mit unseren Nationalrät*innen:
Rückblick Sondersession und Ausblick auf Wintersession

25. November um 20:30 Uhr
www.sp-aargau.ch/live

SP

KRIEGSMATERIAL-INITIATIVE

JA zum Verbot der Finanzierung von Kriegsmaterialproduzenten

DIE INITIATIVE WILL, DASS KEIN SCHWEIZER GELD IN DIE FINANZIERUNG VON KRIEGSMATERIAL-PRODUZENTEN FLIESST. RÜSTUNGSUNTERNEHMEN MACHEN MILLIARDEN-PROFITE MIT WAFFENLIEFERUNGEN AN KONFLIKTPARTEIEN. IN KRIEGEN UND BEWAFFNETEN KONFLIKTEN VERLIEREN JÄHRLICH ZEHNTAUSENDE MENSCHEN IHR LEBEN. DAZU SOLL KEIN GELD MEHR AUS DER SCHWEIZ EINGESETZT WERDEN.



Arsène Perroud von Wohlen ist SP-Gemeindevorstand und SP-Grossrat.



Mit den Geldern der Pensionskassen, der Schweizer Finanzinstitute und der Nationalbank sollen in Zukunft keine Investitionen in Unternehmen mehr getätigt werden dürfen, die mehr als 5 Prozent ihres Jahresumsatzes mit der Herstellung von Kriegsmaterial erzielen. Beispiele, in denen Schweizer Geld in Rüstungskonzerne investiert wird, gibt es zuhauf. Allein in der Firma Boeing, sie erzielt rund 30 Prozent mit Rüstungsgütern, hatte die SNB im Jahr 2019 rund 550 Millionen US Dollar angelegt, die UBS sogar 2,78 Milliarden Dollar. Das wollen wir nicht.

Bereits heute beschreiten einige Pensionskassen den Weg der Initiative und investieren nicht in die Rüstungsindustrie und/oder geächtetes Kriegsmaterial wie nukleare Waffen, Streumunition oder Antipersonenminen. Auch der norwegische Staatsfonds, einer der grössten Fonds weltweit, hat sich von der Finanzierung der Rüstungskonzerne abgewandt. Diese Institutionen haben erkannt, dass sie aus ethischen Gründen in der Verantwortung gegenüber betroffenen Menschen stehen. Tun wir es ihnen gleich!

Die Schweiz hat eine grosse und lange humanitäre Tradition, setzt sich seit je für Menschenrechte und Frieden ein. Darauf sind wir zurecht stolz. Und darum müssen wir, mit einem der bedeutendsten Finanzplätze der Welt notabene, die Verantwortung übernehmen und dürfen die Produktion von Kriegsmaterial nicht mit unseren Geldern unterstützen. Die Schweiz muss sich für eine friedlichere Welt einsetzen, und zwar in allen Bereichen und mit aller Konsequenz. Darum fordert die Initiative auch, dass sich der Bund auf internationaler Ebene dafür engagiert, dass für Banken und Versicherungen entsprechende Bedingungen gelten.

Die Initiative verfolgt den jahrhundertlangen Weg der schweizerischen Neutralität. Neutralität ist auch ein Versprechen, Konflikte so zu lösen, dass in Zukunft keine Interessen mit Waffengewalt durchgesetzt werden müssen. Neutralität betrifft alle politischen Bereiche, so auch die Finanz- und Exportpolitik, und dann bleiben wir ein glaubwürdiger neutraler Staat. Mit der Annahme der Initiative leisten wir einen Beitrag zu einer friedlicheren Welt. Es werden weniger Waffen produziert, wenn weniger finanzielle Mittel in diese Industrie fliessen. Weniger Kriege und Konflikte bedeuten, dass wir wesentliche Fluchtursachen verhindern und Menschenleben retten.

Die Initiative wird von der SP, den Grünen und der EVP unterstützt und ist eine Chance, konkret etwas gegen das kriegsverursachte Elend auf der Welt zu tun.

KOMMENTAR



SP 60+ Aargau im Covid-Jahr

2020 wurde für unsere Organisation nicht das Jahr, das wir uns vorgestellt hatten. Nach einer Mitgliederversammlung im Frühling wollten wir dem kantonalen Parteitag die Statutenänderung, mit der wir eine eigenständige Untergruppe der SP Aargau werden, beantragen. Für den Herbst planten wir eine öffentliche Veranstaltung zum Thema Pflege im Alter und die tatkräftige Mithilfe beim Wahlfest der Kantonalpartei. Daraus ist leider nichts geworden, und wir können nur hoffen, dass unsere Pläne «nur» ein Jahr lang auf Eis gelegt werden.

Der Vorstand hat sich ab Mitte Jahr zu drei Sitzungen getroffen. Er beschäftigte sich mit der an ihn herangetragenen Frage der Auswirkungen auf die Bewohnerinnen und Bewohner durch das Besuchsverbot in den Alters- und Pflegeheimen während der (ersten) Corona-Welle. Leider hat es mit der Einreichung eines Vorstosses zu diesem Thema durch die SP-Fraktion im Grossen Rat nicht geklappt. Dass die Fragen durchaus berechtigt waren, lässt sich aus der Antwort der Regierung auf einen andern Vorstoss ablesen: «Auch beim massiven Anstieg der Covid-19-Fallzahlen oder bei Eintreten eines nächsten ähnlich gelagerten Falls kann sich der Regierungsrat vorstellen, auf ein grundsätzliches Besuchsverbot zu verzichten und ... nur die Anwendung eines kontrollierten Besuchsverbots zu fordern.»

Sehr dankbar sind wir unsern Mitgliedern, die im Regierungsrats-Wahlkampf rund 15 000 Dieter-Egli-Flyer in den Briefkästen ihrer Umgebung verteilt haben. Und wie immer haben wir – mehr oder weniger enthusiastisch – beim Mitglieder-Telefonieren im Wahlkampf mitgemacht.

Wir bleiben aktiv. Und irgendwann treffen wir uns dann auch wieder. Bliibed gsund!

Marie-Louise Nussbaumer ist Mitglied im Vorstand SP 60+ Aargau.

Drei engagierte Persönlichkeiten sind nicht mehr angetreten



Max Chopard-Acklin

KK. Max Chopard war zu verschiedenen Zeiten und mit unterschiedlichen beruflichen Schwerpunkten Aargauer Grossrat, aber immer war und ist er ein Kämpfer. 1991–1993, dann wieder 1997–2009, als Nachfolger von Urs Hofmann bis 2015 im Nationalrat und ab 2017 wieder im Grossen Rat. Er war mit Jahrgang 1966 der junge Metallarbeiter, der sich für Jugendfragen und als DJ für Pop (und anderes Modernes), aber auch für Arbeitsplätze und Umwelt stark machte. Dann kämpfte er als Unia-Sekretär für gewerkschaftliche Fragen und heute als Projektleiter bei der Umwelt Arena für Nachhaltigkeit und gegen Umweltzerstörung. Wichtig war und ist Max der Kampf gegen Atomkraftwerke, speziell gegen die beiden Beznau und gegen Atommüll am falschen Ort, so ist er Präsident des Vereins KAIB, «Kein Atommüll im Bözberg». Alle diese Engagements spiegeln sich in der langen Liste seiner Vorstösse. Jetzt hat der umgängliche, solide Sozialist nicht mehr kandidiert. Jedoch: Die Welt ist noch nicht gerettet, Max wird an anderem Ort weiter kämpfen. Danke, Max!



Viviane Hösli

CR. Viviane Hösli ist seit April 2013 Mitglied des Grossen Rates. Sie ist eine quirlige und stolze Feministin, welche sich für Gleichstellungsanliegen einsetzt, denn für sie ist Gleichberechtigung eine Selbstverständlichkeit. Sie kombiniert berufliche Karriere und Politik hervorragend und mit einer nach aussen gezeigten Leichtigkeit. Sie wurde Mutter, blieb Berufsfrau und Politikerin und mit der neuen Rolle veränderte sich die Selbstverständlichkeit. Selbstverständlich wurde die erhebliche Mehrfachbelastung, selbstverständlich ohne Anerkennung, denn irgendwie muss doch «sicher das Kind zu kurz kommen, wenn die Mutter Politik macht» (Achtung Ironie), und Einkommen und Altersvorsorge blieben ebenfalls selbstverständlich auf der Strecke. Viviane Hösli setzt sich unermüdlich gegen diese Entwicklung ein. Denn bei vielen jungen berufstätigen Müttern scheitern die politischen Karrieren an unseren Strukturen, gegen die sie ankämpfen. Mit Viviane Hösli verliert die Politik – hoffentlich nur vorübergehend – eine hervorragend geeignete Persönlichkeit.



Florian Vock

CR. Flo Vock ist mit kurzem Unterbruch seit 2015 im Grossen Rat. Er setzte sich ein für bezahlbaren Wohnraum, für bezahlbare Gesundheit und den Schutz von Arbeitnehmenden vor Ausbeutung. Ein persönliches Anliegen war ihm immer die Verbesserung der Lebenssituation und der Kampf gegen die Diskriminierung der LGBT-Community. Flo Vock ist ein beherzter und strategischer Kämpfer. So schrieb er seit Jahren das Rote Protokoll während oder kurz nach den Ratsitzungen, und häufig war dies das interessanteste Votum des ganzen Tages, vor allem aus Sicht der SP. Florian Vock hat sich innerhalb der politischen Strukturen und in der Zivilgesellschaft stark engagiert. Seinen Rücktritt begründete er mit seinem verstärkten Einsatz in der Zivilgesellschaft. Verständlich und bedauerlich, denn diesen roten Kämpfer werden wir vermissen.

Katharina Kerr von Aarau ist Redaktorin links.ag. Claudia Rohrer von Rheinfelden ist Co-SP-Fraktionspräsidentin im Aargauer Grossen Rat.

AGENDA

19. November 2020, 19 – 21 Uhr | Aarau | **Präsidienkonferenz** (wird elektronisch durchgeführt)

28. November 2020 | **Die Kommunalpolitische Tagung** wird verschoben

21. Januar 2021, 19 – 21 Uhr | **Ausserordentlicher Parteitag** (wird elektronisch durchgeführt)

IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43, Postfach, 5001 Aarau
Telefon 062 834 94 74

Fax 062 834 94 75
sekretariat(at)sp-aargau.ch
www.sp-aargau.ch

Erscheint 6 Mal pro Jahr
Auflage links.ag: 3255
Redaktion: Katharina Kerr
katkerr(at)katkerr.ch
Redaktionsschluss für diese Ausgabe:
19. Oktober 2020

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

11. Januar 2021
Erscheinen nächste Ausgabe:
29. Januar 2021

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:
Claudio Bernet, Dieter Egli, Julia Hoppe,
Katharina Kerr, Leona Klopfenstein,
Marie-Louise Nussbaumer, Arsène Perroud,
Claudia Rohrer, Gabriela Suter, Cédric Wermuth
und David Zehnder (Fotos).

ABSTIMMUNGEN VOM 29. NOVEMBER 2020 – PAROLEN DER SP AARGAU

Eidgenössische Abstimmungen:

- Volksinitiative vom 10. Oktober 2016
«Für verantwortungsvolle Unternehmen
– zum Schutz von Mensch und Umwelt»
(Konzernverantwortungsinitiative): **JA**
- Volksinitiative vom 21. Juni 2018
«Für ein Verbot der Finanzierung von
Kriegsmaterialproduzenten»: **JA**

Kanton:

- Verfassung des Kantons Aargau (Umsetzung des Bundesgesetzes über Geldspiele). Änderung vom 30. Juni 2020: **JA**